Zu diesem Heft

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **73 (1979)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Das Dezemberheft beginnt und schließt mit einer vorweihnächtlichen Betrachtung. Hans-Adam Ritter hat für uns die einleitende Meditation geschrieben. Wir entnehmen ihr die Ermutigung, Weihnachten zu feiern, «damit die Ankunft Jesu neu probiert werden kann». Diese Ankunft will nicht Herrschaft begründen, sondern Befreiung bringen. «Kein himmlisches Glanzlicht für den, der selber schon glänzt.» Als Kontrasterfahrung zur konventionellen Christentümelei dieser Tage verstehen wir auch den letzten Beitrag. Der Verfasser, Marc Spescha, erhielt am 7. Dezember wegen fortgesetzter Verweigerung des Militärdienstes eine Freiheitsstrafe von drei Monaten. «Im Namen Gottes des Allmächtigen» will es die Verfassung der «Eidgenossenschaft», daß ins Gefängnis gehört, wer sich anschickt, «die Ankunft Jesu neu zu probieren». Der Auditor nannte die Verweigerungsgründe unseres Freundes «reichlich geschwollen und kompliziert», ja «hohl» — Anlaß genug, sie als Dokument ebenfalls zu veröffentlichen.

Ulrich Hedingers Abhandlung über Vergebung und Klassenkampf vertieft unsere Spiritualität eines kämpferischen Christseins. Zwei Weisen der Vergebung sind zu unterscheiden: einerseits die Vergebung, die sich die Unterdrückten schulden, um in wechselseitiger Solidarität die Grundlage eines erfolgreichen Kampfes gegen das Unrecht zu finden, und anderseits die Vergebung, die sich der Gestürzten annimmt. Sie, die in Besitz und Klassenherrschaft fälschlich ihr Glück suchten, sollen selbst nicht wieder unterdrückt oder gar vernichtet, sondern vielmehr vom Fluch jeder Unterdrückung und Vernichtung befreit werden. Ein bedeutender Text, der die Mühe der sorgfältigen Lektüre lohnt.

Was kämpferisches Christsein in der Praxis heißt, haben wir Karl Gruber, den Zentralsekretär des Christlichen Metallarbeiterverbandes, gefragt. Karl Gruber hat den streikenden Arbeitern der Kristallglasfabrik Haefeli AG in einem risikoreichen Einsatz zur Seite gestanden. Seine Antworten lassen uns auf eine sozialethisch neue Qualität der Auseinandersetzung zwischen Arbeit und Kapital in den achtziger Jahren hoffen.

Fast peinlich vertraut kommt uns der Ruf nach «möglichst wenig Recht» oder «möglichst wenig Staat» vor, den Silvia Herkenrath als «Losung des Religiösen Sozialismus» vorstellt. Haben wir die Zuversicht auf das Absterben des Staates verloren, daß wir diese Losung für eine freisinnige Parole halten? Als ob die Bürokratisierung des Spätkapitalismus ein Fortschritt wäre und nicht vielmehr durch eine sozialistische Alternative überwunden werden müßte. Die «anti-etatistischen» Denkanstöße, die vom Religiösen Sozialismus ausgehen, sind heute aktueller denn je.

Jürg Forsters Bericht über die «Communauté de l'Arche» in Südfrankreich holt das Referat nach, das an der letzten Jahresversammlung der «Freunde der Neuen Wege» aus Zeitgründen entfallen mußte. Mit letzter Konsequenz geht hier eine Gemeinschaft ihren Weg der Gewaltfreiheit. Sie verdeutlicht zeichenhaft das Wort ihres Gründers: «Wer für den Frieden nicht so große Opfer bringen will wie andere für den Krieg, der kann nichts für den Frieden tun.»

*

Im nächsten Jahr wird unsere Zeitschrift mit rotem Titelblatt erscheinen. Zeichen des Aufbruchs für die Sache der «Neuen Wege»? Jedenfalls danken wir allen Leserinnen und Lesern, die mit uns diesen Aufbruch wagen möchten. Ihnen allen wünschen wir gute Feiertage, «damit die Ankunft Jesu neu probiert werden kann».

Die Redaktion